

Die Radiopredigten

auf DRS 2 gehört – als Ergänzung notiert. Es gilt das gesprochene Wort

Daniel Konrad, christkatholisch

Auffahrt, 1. Mai 2008

In Verbindung zum Himmel

Apostelgeschichte 1,4a.7-9, Kolosserbrief 3,1-2

Liebe Hörerin, lieber Hörer

Ab und zu richte ich meinen Blick zum Himmel. Da sehe ich die Sonne, die uns Licht und Wärme spendet. Oder ich beachte die blaue Farbe, die mir schönes Wetter anzeigt, und die Wolken, welche den Wind und die Luftfeuchtigkeit anzeigen. Nachts aber gibt es bei klarem Wetter ein Schauspiel, das durch nichts übertroffen wird. Dann sehe ich die Lichterpracht der Sterne und erahne etwas von den unendlichen Weiten des Weltalls. Und dann fällt mir ein, dass es eben zwei Blickwinkel gibt: eine mehr naturwissenschaftliche und eine symbolische Sicht.

Wir können zum Beispiel aus naturwissenschaftlicher Sicht sagen: Der Himmel ist die Luftschicht, die unseren Planeten Erde umgibt. Bei physikalischen oder meteorologischen Untersuchungen lässt sich zweifellos viel Interessantes herausfinden. Doch so richtig zum Träumen gebracht hat der Himmel die Menschen aus ganz anderen Gründen. Bevor ich auf die religiöse Seite eingehen, lade ich sie zu einem kleinen Umweg ein.

Seit Menschengedenken haben die Menschen ihren Blick zum Himmel gerichtet und den Flug der Vögel beobachtet. Nicht selten haben sie das mit einem gewissen Neid getan, sicher aber voller Bewunderung. Wie schön sieht das aus, wenn sich ein Vogel in die Luft erhebt, oder wenn er darin gleitet. Mir kommen da Gedanken an Leichtigkeit und grenzenlose Freiheit.

Die geweckte Sehnsucht war bei vielen Menschen so stark, dass sie ihr ganzes Streben dafür einsetzten, selber fliegen zu können. Einige waren bloss

Phantasten und Bastler, aber andere wurden erfolgreich und machten die nötigen Schritte, bis es so weit war, dass der Mensch fliegen konnte.

Einen einzelnen Erfinder des Fliegens gibt es nicht, aber einige Namen sind bekannt. So war es etwa Joseph Montgolfier, der 1783 die Beobachtung von aufsteigendem Rauch richtig analysierte und einen Heissluftballon baute. Der erste Passagier in einem Ballon erhob sich schon kurz danach vom Erdboden. Ebenso ist der Name von Otto Lilienthal bekannt, der die Wichtigkeit der Wölbung von Flügeln erkannte und Hängegleiter baute. Er verbesserte seine Gleiter, bis er Flüge von etwa 500 Metern Länge machen konnte. Leider stürzte er 1896 ab und bezahlte seinen Traum mit dem Leben.

Doch Hinuntergleiten ist eben nicht das gleiche wie ein Flug aus eigener Kraft, und darum dachten die Tüftler über motorisierte Gleiter nach. Mehrere Pioniere schafften mit ihren Maschinen kleine Hopser. Noch aber war die ausreichende Kontrolle des Flugzeuges zu lösen. Es waren die Brüder Orville und Wilbur Wright, die das schafften, und nachweislich flogen. Am 17. Dezember 1903 gelang ihnen der erste Flug von 12 Sekunden Dauer und 53 Metern Länge. Schon bald danach haben sie Rundkurse von vielen Kilometern Länge geschafft.

Von da an entwickelte sich das Flugzeug rasend schnell. Innert weniger Jahrzehnte war es technisch möglich, nicht nur Reichweiten von vielen Tausend Kilometern zu erreichen, sondern eine Geschwindigkeit von etwa 4'000 Kilometern pro Stunde. Mehr noch, der Mensch hat auch die Erde verlassen und sich in den Weltraum vorgewagt. Das wurde möglich, weil erfindungsreiche Menschen vom Himmel träumten und diesen Traum zu verwirklichen suchten.

Die ungeheuren Fortschritte in der technischen Entwicklung haben den Himmel weitgehend erschlossen. Seither hat die Fliegerei etwas von ihrem utopischen Charakter verloren. Es bleiben kaum noch Pionierleistungen übrig, welche die Phantasie anregen könnten. Der Himmel – so könnte man meinen – ist restlos erobert.

Kehren wir hier zurück zur anderen Dimension des Himmels, jene religiöse und symbolische Seite. Als Himmel wird ja auch jene jenseitige Welt bezeichnet, die als Ort des göttlichen Wesens und als Aufenthaltsort der Seelen gilt. Da kommt oftmals die Frage auf: wie unterscheiden sich der eine und der andere Himmel?

Der zuvor scheinbar grenzenlose Himmel im physikalischen Sinn hat sich dank der Fliegerei als begrenzt und bezwingbar erwiesen. Der Himmel im

religiösen Sinn aber behält eines bei: sein grosses Geheimnis. Von diesem Himmel wissen wir nur wenig. Wir bezeichnen ihn als einen Ort, wo weder die Begrenzungen des Raumes noch der Zeit gelten. Doch das heisst ja nur, dass wir ihn mit Sinnesorganen und technischen Hilfsmitteln definitiv nicht erfassen und beschreiben können.

Darum verlassen wir uns auf Gedanken von Menschen mit Einsicht und Weisheit. Und diese sagen uns nie, wie der Himmel ist, sondern nur, auf wen dieser Himmel bezogen ist. Es ist die Sphäre Gottes, die Sphäre seines Wirkens. Himmel, so können wir sagen, ist nicht ein Ort, sondern ein Zustand. Nämlich der Zustand der Nähe zu Gott.

Dass wir uns wie im Himmel fühlen, sagen wir ja immer dann, wenn es uns besonders gut geht. Wenn wir glücklich und zufrieden sind, ist das Leben himmlisch. Das zeigt uns, dass der Himmel nicht bloss auf das Jenseits beschränkt ist, sondern auch im irdischen Leben schon Tatsache werden kann.

Und das hat sehr viel mit dem Verhalten der Menschen zu tun. Aus theologischer Sicht sage ich, dass der Himmel auf Erden eintritt, wenn wir Menschen Gottes Liebe im Leben umsetzen. Der Himmel ist auch das, was Jesus Christus als „Gottesreich“ bezeichnet hat. Es ist ein Reich von Frieden und Liebe, das zwar schon hier beginnt, aber erst drüben seine Vollendung finden kann. Jesus ist der Verkünder des Gottesreiches, der den Weg vorgegangen ist, damit die Menschen ihm dorthin nachfolgen können.

Mehrere der biblischen Autoren haben die ungeheure Symbolik dieser Vorgänge gesehen und in ihren Berichten entsprechend aufgenommen. Und so wird uns erzählt, dass Jesus Christus, der am Kreuz gestorben und auferstanden ist, nicht wie die normalen Menschen in ein Grab gelegt worden ist, sondern in den Himmel aufgefahren ist.

Hören wir einen Abschnitt aus der Apostelgeschichte:

Beim gemeinsamen Mahl sagte Jesus zu ihnen: Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, der auf euch herabkommen wird; und ihr werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an die Grenzen der Erde. Als er das gesagt hatte, wurde er vor ihren Augen emporgehoben, und eine Wolke nahm ihn auf und entzog ihn ihren Blicken.

Wenn ich diese Stelle lese, staune ich über die Einfachheit. Kein Pomp, kein Brimborium, keine grossen Worte und schon gar nicht eine werbewirksame Begleitung. Da spielt keine Musik und kein Sprecher kündigt die Sensation an. Natürlich nicht! Denn bei der Himmelfahrt von Jesus Christus geht es

nicht um Äusserlichkeiten, sondern vielmehr um das Seelenleben. Die Geschichte ist ein Hinweis auf den Weg, der zum Himmel führt. Sie erzählt uns in ihrer Schlichtheit, dass es Jesus ist, der diesen Weg kennt und vorangeht. Sie sagt uns, dass wir ihm folgen sollen, weil er die Verbindung zu Gott im Himmel hat, und auch für uns herstellen kann.

Auch der Apostel Paulus beschreibt in seinen Briefen diese Dimension. Im Brief an die Kolosser schreibt er:

Ihr seid mit Christus auferweckt; darum strebt nach dem, was im Himmel ist, wo Christus zur Rechten Gottes sitzt. Richtet euren Sinn auf das Himmlische und nicht auf das Irdische!

Wir sollen also - so empfiehlt es der Apostel - unseren Blick auf den Himmel richten. Unser Streben soll es sein, die Verbindung zu Gott aufzunehmen und zu halten. Jesus Christus ermöglicht uns diese Verbindung. Ab und zu richte ich meinen Blick zum Himmel. Aber ich richte ihn eher in jene unbegrenzte Dimension des Himmels, wo mich keine technischen Hilfsmittel, weder Ballons noch Flugzeuge, hinbringen werden. Ich denke, dass es diesen anderen Himmel gibt, auf den es wirklich ankommt.

Das Wesentliche, das ist Gott. In der Beziehung zu ihm liegt das Geheimnis, das uns zum Träumen anregt, das uns zu Pilgern auf dem Weg zum Gottesreich macht. Ich vertraue darauf, dass alle Menschen, die den Himmel auf diese Art und Weise suchen, auf ihn stossen werden. Sie werden nicht auf Illusionen hereinfallen, sondern erkennen, dass der Weg zu Gott eine beglückende Erfahrung ist. Ich wünsche ihnen allen dieses Glück!

Daniel Konrad
Schmiedengasse 23, 5012 Schönenwerd
daniel.konrad@radiopredigt.ch

Auf DRS 2 und auf DRS Musigwälle um 9.30 Uhr (kath.) und um 9.45 Uhr (ref.)